

Katalanische Lyrik heute¹

Aina Torrent-Lenzen (Köln / Wien)

Als ich im letzten Sommer in einem Taxi Richtung Flughafen von Barcelona saß, weil mein Urlaub sich leider seinem Ende zuneigte, unterhielt ich mich während der Fahrt mit dem katalanischsprachigen Taxifahrer Senyor Pujol über Lyrik – bekannte und unbekannte Namen, Dichterlesungen, Verlage und Ähnliches. Im Nachhinein habe ich darüber nachgedacht, ob solch ein Gespräch in vielen anderen Ländern der Welt mit einem Taxifahrer möglich wäre. Nicht umsonst heißt es, dass Katalonien das Land mit den meisten Dichtern pro Quadratmeter ist. Aber das ist bestimmt nicht der einzige Grund, der die Popularität der Lyrik in Katalonien erklärt – die katalanischen Dichterinnen und Dichter haben es verstanden, eine Sprache zu schaffen, die trotz Vielfalt hinsichtlich der Themen, Motive und Stilrichtungen für ein breiteres Publikum zugänglich ist und viele Menschen anspricht. Leider wird es nicht möglich sein, in einem kurzen Artikel vollständig über die aktuelle Blüte der katalanischen Lyrik zu berichten. Aus diesem Grund werde ich mich darauf beschränken, die Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten knapp zu umreißen und – da ich selber aus Barcelona stamme – einige Namen, Stilrichtungen und Werke aus verschiedenen Dichtergenerationen vor allem des *Principat* vorzustellen.

Bereits in den Jahren des Übergangs in die Demokratie ist in Katalonien eine bedeutende verlegerische Initiative entstanden. Durch *Els Llibres del Mall*, damals eine Verlagsserie, später ein selbstständiger Verlag, wurden Autoren wie Maria-Mercè Marçal, Miquel Desclot oder Xavier Bru de Sala bekannt, deren Einfluss bis heute zu spüren ist. Besonders hervorzuheben ist vor allem die viel zu früh verstorbene Maria-Mercè Marçal, deren Werk auch heutzutage noch große Resonanz erfährt. In Zusammenhang mit der katalanischen Lyrik der Transition ist die Entstehung der Zeitschrift *Reduccions* zu erwähnen, von der mittlerweile die 86. Ausgabe erschienen ist, und in der von Beginn an viele neue dichterische Stimmen zu Wort gekommen sind. Über den Leiter von *Reduccions*, Lluís Solà aus Vic, möchte ich gerne einige Worte sagen, denn er ist zweifelsohne eine der herausragendsten Figuren der heutigen katalanischen Lyrik. Sein umfangreiches Werk zeichnet sich vor allem durch die grundlegende Rolle, die der Natur zukommt, aus. In formeller Hinsicht nutzt Lluís Solà die Musikalität der Sprache aus; er kombiniert stets Klang,

¹ Dieser Artikel wurde anlässlich der Frankfurter Buchmesse 2007, bei der Katalonien Gastland war, geschrieben und in der Zeitschrift *Matices* 54 veröffentlicht (S. 28–31).

Form und Bedeutung auf einer sehr bewussten Art und Weise, seine Gedichte beeindrucken durch ihre Harmonie, Schönheit und Tiefe. Ebenfalls mit verlegerischen Initiativen aus dieser Generation verbunden ist der Name Àlex Susanna. Sein Werk entwickelte sich von einer Lyrik voller Sinnlichkeit zu einem reifen, reflexiven Diskurs. Als Leiter des Columna-Verlags hat Susanna die katalanische Lyrik vorangebracht. Aus dieser älteren Generation ist auch der promovierte Physiker David Jou, Professor an der *Universitat Autònoma de Barcelona*, zu erwähnen. David Jou ist ein sehr vielseitiger Dichter. Unter den recht unterschiedlichen Themen und Formen überwiegen Gedichte über religiöse Themen, Physik und Naturwissenschaften sowie die Kinowelt (Filme, Darsteller usw.). David Jou pflegt eine intellektuelle, doch sehr sensible Sprache. Er ist ebenfalls durch seine wissenschaftlichen Publikationen bekannt, manche davon sind für ein breites Publikum bestimmt. Einige Gedichte von David Jou können in deutscher Übersetzung gelesen werden (siehe Bibliographie). Weitere Namen im Zusammenhang mit der aus den Jahren der Transition stammenden Generation sind Francesc Parcerises, Pere Gimferrer, August Bover und viele andere. Aus Platzgründen werde ich mich jedoch im Folgenden mit jüngeren Dichterinnen und Dichtern befassen.

Susanna Rafart (Ripoll, 1962) ist Philologin für spanische und katalanische Philologie. Sie schreibt Gedichte und Prosa, auch poetische Prosa. In ihrer Sprache stammen viele Bilder aus der Malerei oder der Musik. Ihr Werk ist sehr einheitlich, die Gedichte können oft als verschiedene Teile eines Ganzen oder Variationen ein und desselben Werkes verstanden werden. Im Mittelpunkt ihrer Themen steht die Erfahrung des Selbst. Durch die Verwendung zahlreicher Epitheta und Metaphern, eines gehobenen Wortschatzes, unerwarteter Bilder und Wörter sowie hermetischer Gedanken kreiert Susanna Rafart eine beschreibende Sprache, die zur Wirklichkeit nur in einem tangentialen Verhältnis steht. Lesen wir von Susanna Rafart folgende Zeilen: *Wer wird das Wort sagen, / wer? / Behelfsmäßiges Vordach / vor der Tür deiner Mauer, / mir werden authentische Sonnen Geschwüre verursachen, / die jenseits ursprünglicher Nebel / verbrennen werden. / Vulkanisch gegen die Zeit / als reines Ideogramm, / mein Schweigen.*

Gemma Gorga i López (Barcelona, 1968) ist promovierte Philologin an der Universität de Barcelona, wo sie ihre Tätigkeit als Dozentin ausübt. Sie ist als Dichterin und Forscherin im Bereich der Literaturwissenschaft bekannt. Ihre Gedichte sind ins Baskische, Englische und Slovenische übersetzt worden. Im Band *Llibre dels minuts (Buch der Minuten)* entwickelt Gemma Gorga in ihrer hochstilisierten poetischen Prosa eine dynamische und phantasiereiche Bildhaftigkeit hauptsächlich auf der Basis von Vergleichen und Allegorien. Ihre Sprache ruht

auf einem stets klaren poetischen Duktus. Dabei arbeitet sie mit religiösen und alltäglichen Elementen und lässt sich ebenfalls von der Natur inspirieren. In ihren Texten fällt besonders die ruhige, beinahe „gefasste“ Erfahrung des Selbst, der Wirklichkeit und der menschlichen Existenz auf, welche Momente voller Zweifel ahnen lässt. Von Gemma Gorga lesen wir folgendes, der Innerlichkeit der Dichterin reflektierendes Prosa-Gedicht aus dem *Buch der Minuten: Ein schlichter Tag, ein durchsichtiger Tag, ein einzelliger Tag, ein Tag nur aus Vokalen bestehend, ein Tag, der in die Handfläche passt, ein Tag, der nicht singen wird, wenn er zur Neige geht. Ganz einfach ein Tag ohne vorhersehbare Konsequenzen.*

Manuel Forcano (Barcelona, 1968) ist Doktor in semitischer Philologie und bekannter Übersetzer der hebräischen Dichtung. In seinem Werk findet der Leser zahlreiche Anspielungen auf die griechisch-römische Kultur der Antike. Oft sind seine Gedichte eine Reflexion über die Vergangenheit – auch über seine persönliche. Die autobiographischen Motive überwiegen stets die historischen. Seine alltägliche Existenz ist ihm wichtig, und sie ist auch würdig in Gedichten zu erscheinen. Der Schöpfer und die Stimme seiner Lyrik sind eins. Forcano pflegt einen Intimismus, wie er bei Amadeu Vidal i Bonafont (siehe weiter unten) zu finden ist. Weitere Charakteristika seiner Lyrik sind die wiederkehrenden Themen der Liebe, der Reisen und der Einsamkeit (dabei sind Einflüsse von Rilke, Kavafis und Lorca zu spüren), die mediterranen Landschaften, die emotive Intensität. Manuel Forcano ist ein Dichter der Sehnsucht. Seine Sprache ist klar, sein Duktus natürlich und elegant. Hier soll sein Gedicht *Istanbul* in deutscher Fassung wiedergegeben werden: *Ich wusste nicht, dass ich dich eines Tages / mit dieser Stadt vergleichen würde. / Ebenso wenig, dass ich herkommen würde, nur um sie zu besuchen, / noch, dass ich dir diesen Brief schreiben würde, / um dir zu sagen, / ich denke an dich, / wann immer es kalt ist in einem sonnenheißen Land, / ich denke an mich, / wann immer in einem Bazar Früchte verkauft werden, / die der Saison nicht entsprechen. / Ich denke an uns, / wann immer jemand zu viel bezahlt / und man ihn betrügt, weil er das Wechselgeld nicht kennt.*

Amadeu Vidal i Bonafont (Barcelona, 1973) hat bereits neun Gedichtbände veröffentlicht, und die Kritiker betonen, dass er in jedem Buch neue poetische Konzepte entwickelt. Besonders beeindruckend sind die aus der unmittelbaren, alltäglichen Lebenserfahrung entstandenen Bilder, die in einer klaren, jedoch durchdachten Sprache vermittelt werden. Seine Aussagen, seine Gedanken klingen stets authentisch. Dabei sind lyrisches Ich und Dichter eins. Die Themen sind so vielfältig wie das Leben selbst: Erinnerungen, die Zeit (Vergangenheit und Gegenwart), die Wahrnehmung, Transzendenz und Immanenz des Lebens, die Natur, die Liebe, die Stadt, das Dichten, die Wirklichkeit, der

Tod ... Im Gedichtband *Invisibles (Unsichtbares)* erschafft Amadeu Vidal i Bonafont bewusst die Wirklichkeit neu. Dabei beherrscht der Dichter eine Technik, die ihm in der Tat erlaubt, in jedem Gedicht eine neue Welt zu schaffen. Er poetisiert seine Biographie, schreibt Ernest Farrés – seine Alltagsbiographie. Lyrik wird von Amadeu Vidal i Bonafont als Erweiterung des Ich verstanden. Dabei überwiegen leise Gefühle und freies Versmaß. Nach Meinung von Ernest Farrés hat Amadeu Vidal Spuren von Bitterkeit von Pere Quart, die reiche Lexik eines J. V. Foix und die feine Art von Joan Vinyoli geerbt. Ich möchte nun gerne von Amadeu Vidal i Bonafont das Gedicht *Europa (Halbschatten)* aus dem Band *Unsichtbares* vorstellen: *Es fallen die Bomben sehr fern und sehr nah von hier. / Sie haben nichts zerstört, und sie haben alles zerstört. / (Das ist weder paradox noch ein Spiel: das ist das Lächeln, / unser durch den Tod kontaminiertes Lächeln.)*

Der beklemmende Fatalismus von Txema Martínez Inglés (Lleida, 1972) erinnert an Baudelaire und Cernuda. Oft stellt er sich selber in seinen Gedichten als passiver Beobachter des Alltags dar. Dabei kommen innere Spannungen zum Vorschein. Die Themen sind sehr unterschiedlich, doch überwiegen traurige Töne: Einsamkeit, Tod, Niederlage, die entfremdende Stadt. Txema Martínez Inglés hat eine ausgeprägte Fähigkeit der Nachahmung, die in seinem Werk das kulturelle, literarische Erbe durchscheinen lässt. Lesen wir von ihm das Gedicht *Das Aufwachen: Unser Blick schief ein, indem wir uns betrachteten. / Schon bald wird er uns weh tun wie eine Harpune / beim Aufwachen.*

Laia Noguera (Calella, 1983) gehört zu der jüngeren Dichtergeneration Kataloniens. In ihren Gedichten entwickelt sie zuweilen eine sehr lyrische Sprache, geprägt durch die feministische Sensibilität einer Maria Mercè-Marçal, wenn sie die Wirklichkeit beobachtet. Mit ihrem dritten Gedichtband *No et puc dir res (Ich kann dir nichts sagen)* gewinnt Laia Noguera 2006 den Martí-Dot-Preis, einen wichtigen lyrischen Wettbewerb für junge Dichter. Sie hat sich selber zu diesem Werk geäußert und gesagt, es handele sich um eine Arbeit, die eng mit der heutigen Gesellschaft verbunden sei: sie bringe in ihm Überlegungen zur Einsamkeit und Leere des heutigen Menschen, zum Konkurrenzverhalten und zum Materialismus zur Sprache. Bisweilen experimentiert sie mit der Musikalität der Wörter sowie mit der Alltagssprache. Von einer Internetseite habe ich einige Verse eines Gedichtes von Laia Noguera übersetzt: *Gib mir die Hand, wenn's dunkel ist, / gib mir die Hand. / Sag, wo geht es hin, das Sonnenlicht, / kommt es zurück? / Schatten des Todes warten auf mich, / ich spüre sie. / Zehntausend Jahre alt ist dein Blick, / du bist ein Kind.*

Es ist schwer und in gewisser Hinsicht bestimmt nicht ganz richtig, eine allgemeine Charakteristik der heutigen katalanischen Lyrik formulieren zu wollen, denn

Verallgemeinerungen bringen stets eine Vereinfachung der Wirklichkeit mit sich. Dennoch meine ich, dass Lyrik in Katalonien von den meisten Dichterinnen und Dichtern als eine Erweiterung des Ich verstanden wird. Und das empfinde ich als so angenehm, so wichtig und vor allem so empfehlenswert für die deutschen Lyrikleser und zugleich Freunde fremder Kulturen, denn in Deutschland überwiegen meiner Ansicht nach trotz literarischer Vielfalt unpersönliche Themen, wahrscheinlich als Folge einer Geschichte, von der man sich nur schwer befreien kann. So sagte mir mein Kollege Hermann Lang vor einigen Monaten, in Deutschland müsse man schon ein Gedicht über Computer schreiben, um beim Publikum anzukommen. Ich bin davon überzeugt, dass die Lektüre der Lyrik anderer Kulturen viel mehr zur Erweiterung der Weltsicht beitragen kann als viele andere Aktivitäten.

Bibliographie

- Duarte i Montserrat, Carles (1994): *La poesia catalana del segle xx*. Barcelona: Barcanova.
- Farrés, Ernest (Hrsg.) (2001): *21 poetes del XXI. Una antologia dels joves poetes catalans*. Barcelona: Proa.
- Gorga, Gemma (2006): *Llibre dels minuts*. Premi Miquel de Palol, Barcelona: Columna.
- Jiménez Millán, Antonio (1993): *Poesía Catalana contemporánea*. Torremolinos: Rev. Litoral.
- Jou, David (2006): *Traumfabrik und Universum. Gedichte. Katalanisch-Deutsch*. Übersetzt von Verena Raupach, Hella Kluge und Helena Huguet, Titz: Axel Lenzen.
- Abrams, D. Sam / Ardolino, Francesco (Hrsg.) (2004): *Imparables, una antologia*. Barcelona: Proa.
- Morales, Carlos (2006): *25 años de Poesía en Cataluña (1980-2005)*. In: *Cuadernos del Ateneo de La Laguna* 20, La Laguna: Ateneo, 5–102.
- Lloveras, Xavier (1993): *L'artista de la Paraula: poesia catalana del segle XX*. Barcelona: Proa.
- Radatz, Hans-Ingo / Torrent-Lenzen, Aina (Hrsg.) (2006): *Iberia polyglotta. Gedichte und Kurzprosa in den Sprachen der Iberischen Halbinsel. Zeitgenössische Texte auf Aragonesisch, Asturianisch, Baskisch, Englisch, Extremeño, Fala de Xálima, Galicisch, Katalanisch, Mirandesisch, Murcianisch, Okzitanisch, Olivenza-Portugiesisch, Portugiesisch und Spanisch. Mit deutscher Übersetzung*. Titz: Axel Lenzen.

- Robles i Sabater, Ferran (2005): *Bibliografia de la literatura catalana en versió alemanya: narrativa, poesia, teatre*. Aachen: Schaker.
- Solà, Lluís (2003): *L'arbre constant*. Barcelona: Proa.
- Stegmann, Tilbert (1987): *Ein Spiel von Spiegeln. Katalanische Lyrik des 20. Jahrhunderts. Mit 7 Farbzeichnungen und 3 Collagen von Antoni Tàpies. Katalanisch und deutsch*. München: Beck.
- Torrent-Lenzen, Aina (2002): „David Jou, Els ulls del falcó maltès, Poemes sobre cinema“. In: *Notícies de l'Associació Germano-Catalana* 41 (Januar 2002), 56–58.
- Torrent-Lenzen, Aina (2003): „Una lectura intensiva dels poemes d'August Bover“. In: *Notícies de l'Associació Germano-Catalana* 43 (Mai 2003), 107–110.
- Torrent-Lenzen, Aina (2007): „Entre la quietud i el moviment, el present i la història: una aproximació a la poesia d'August Bover (breu ressenya del recull *Mojave*)“. In: *Kooperativer Hochschulschriftenserver NRW (KOPS)/Online Publikationsverbund der Universität Stuttgart* <http://opus.bibl.fh-koeln.de/frontdoor.php?source_opus=181>.
- Vidal i Bonafont, Amadeu (1996): *Invisibles*. Premi Salvador Espriu per a poetes joves 1995, Vorwort von Maria-Mercè Marçal, Barcelona: Edicions 62.
- Virallonga, Jordi (2001): *Sol de sal: la nueva poesía catalana. Antología (1976-2001)*. Barcelona: DVD ed.